

fondsmagazin

Ein Newsletter der DekaBank –

Was Märkte bewegt, was Anlegerinnen und Anleger wissen müssen

01 Neues Jahr – andere Perspektiven

05 „Unternehmen müssen selbst
Vorsorge treffen“

08 2022 – das Jahr der neuen Realitäten

11 Die große Fondsübersicht

16 Stabilität in der Krise



AUSBLICK

NEUES JAHR – ANDERE PERSPEKTIVEN

2023 wird ökonomisch ein Jahr des Übergangs: Unternehmen, Märkte und private Haushalte müssen Krisen und Inflation verdauen, bevor der nächste Aufschwung an Kraft gewinnen kann. Doch Fachleute sehen im kommenden Jahr auch Grund für Optimismus – denn die Chancen auf eine langfristig solide Geldanlage steigen.

TEXT: Peter Weißenberg

„Shampoo“ – das ist ein indisches Wort: Es bedeutet Kopfmassage. Ausgerechnet in Indien war das industrielle Shampoo

aber lange eher wenig verbreitet. Die typische Flasche ist einfach zu teuer. Sanjiv Mehta hat das geändert. Der Chef von Hindustan Unilever hat das Mittel in kleine Plastik-Beuteln abfüllen lassen, das Stück für umgerechnet 5 Cent. Jetzt waschen sich viele der 1,4 Milliarden Inderinnen und Inder die Haare mit den Produkten des börsennotierten Marktführers. Und der investiert mit ähnlichen Mini-Packungen für andere Produkte weiter kräftig in den indischen Markt.

Jhoanna Alba-Harkort, Konsumgüterspezialistin im Fondsmangement der Deka, sieht dahinter einen Erfolg versprechenden Trend für das kommende Jahr: „In den Emerging Markets ▼

KONJUNKTUR

Inflation geht langsam zurück

Prognosen der Deka-Volkswirte zum Bruttoinlandsprodukt sowie zu den Verbraucherpreisen für 2023 und 2024

Land/ Ländergruppe	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise		
	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %					
	2022	2023	2024	2022	2023	2024
Deutschland	1,8	-0,7	1,4	8,9	7,9	2,9
Euroland	3,3	0,0	1,9	8,5	6,8	2,7
USA	1,8	-0,6	1,1	8,2	4,9	2,8
China	2,9	4,4	4,5	2,0	2,3	2,2
Welt	3,0	1,8	2,8	8,8	6,6	4,3

Quelle: DekaBank; Stand: Dezember 2022

zeigen sich die Konsumentinnen und Konsumenten überraschend resilient gegen global schwierigere Wirtschaftslagen.“ Das liege daran, dass die Menschen dort eher an starke Teuerung gewöhnt seien als die in den Industrieländern. Für die war Inflation sehr lange ein Fremdwort. Go India, be innovative – das ist darum eine gute Strategie für Konsumgüter-Giganten, die Umsatz, Gewinn und Börsenkurs im Jahr 2023 auf Kurs halten wollen.

Die Innovationen im Fernen Osten werfen ein Schlaglicht auf die Strategien, mit denen die Konzerne in herausfordernden Zeiten ihre Aktionärinnen und Aktionäre bei der Stange halten wollen. Und solche Zeiten kommen 2023 auf viele Firmen und Volkswirtschaften zu, ist sich Ulrich Kater sicher. Der Deka-Chefvolkswirt hat gerade zusammen mit seinem Kollegen Joachim Schallmayer einen detaillierten Ausblick auf die globale Konjunktur gegeben – und auf die Auswirkungen für die Anlegerinnen und Anleger. 2023 wird demnach „ein besseres Jahr“ als noch im Herbst gedacht, so Kater. Schallmayer sieht zudem eine Zeitenwende an den Kapitalmärkten, die für die Vermögensbildung auch wieder neue Möglichkeiten eröffnet.

Denn die Rahmenbedingungen für Volkswirtschaften, Verbraucherinnen und Verbraucher sowie das Management der börsennotierten Unternehmen verändern sich deutlich: einerseits durch die rapide Zinswende der Notenbanken, andererseits durch langfristige Trends. Das „Neue Normal“ verlangt auch neues Handeln.

Das Jahr 2023 wird so betrachtet eines des Übergangs; und das ist anders als in früheren Ausblicken mit größerer Unsicherheit verbunden. Die Wahrscheinlichkeiten, mit denen die Prognostiker ihre

Szenarien bemessen haben, machen das deutlich: Dass der Krieg in der Ukraine weiter eskaliert, die Pandemie etwa in China neu aufflammt oder die Notenbanken die Inflation doch nicht in den Griff bekommen – diese „Schock-Anfälligkeiten“ hält Kater für latent gefährlich in ihren Auswirkungen auf Wirtschaft und Kapitalmärkte: „Aus diesem Grund ist unser Risikoszenario in diesem Jahr mit 30 Prozent ungewöhnlich hoch gewichtet.“

Mehr als doppelt so wahrscheinlich ist aber das Basisszenario für die Entwicklung der globalen Wirtschaft: Zurzeit deutet alles darauf hin, dass die Rezession sowohl in den USA als auch im Euroraum flach ausfallen dürfte, die Arbeitsmärkte robust bleiben und die Kapitalmärkte die starken Kursbewegungen dieses Jahres ohne systemische Probleme bewältigt haben. Zwar schafft die Weltwirtschaft dem Basisszenario zufolge 2023 nur einen vergleichsweise mageren Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 1,8 Prozent. Diese Jahres-Durchschnittszahl verdeckt jedoch, dass die Rezession zur Jahresmitte überwunden sein sollte und das Wachstum zurückkehrt. Das ermöglicht für 2024 wieder einen Anstieg der Weltwirtschaft von knapp 3 Prozent.

NEUER INVESTITIONSZYKLUS KOMMT

Für die Rückkehr auf steilere Wachstumspfade spricht auch, dass die Firmen sich auf die Mega-Trends des „Neuen Normal“ einstellen: Mit gewachsenen geopolitischen Risiken sowie Vorbehalten gegen die Globalisierung – verglichen mit der Zeit vor Corona – sei „die internationale Arbeitsteilung absehbar auf dem Rückzug“. Konzerne stellen sich proaktiv entsprechend auf, zum Beispiel durch Verkürzungen und Regionalisierung ihrer Lieferketten. Das kostet kurzfristig Geld, spart aber verbunden mit Effizienzsteigerungen schon auf mittlere Sicht durch höhere Resilienz.

Ganz ähnlich sieht es bei den Nachhaltigkeits-Anstrengungen aus: Da erwarten die Volkswirte „einen neuen Investitionszyklus in den Unternehmen“. Ausgaben für Elektro-Wagenparks, Solaranlagen, grüne Wasserstoff-Produktion oder Windkraftparks zahlen sich zwar für die Firmen erst langfristig aus. Aber die eigene Energieerzeugung ist zum Beispiel in jedem Fall mittelfristig ein nachhaltiger Trend, der sich auch in Euro und Cent rechnet. In Deutschland sind dafür schon die kommenden Heizperioden ein Beleg – für Unternehmen wie für das ganze Land.

DEUTSCHLAND AUF DEM DRAHTSEIL

Im warmen Frühling sehen die Deka-Experten den Wirtschaftsmotor wieder anspringen. Die Folge für die Jahresbilanz: „Das weltweite Wachstum wird in den kommenden Jahren zwar niedriger ausfallen, als wir es in den vergangenen drei Jahrzehnten gewohnt waren, wir bleiben jedoch auf dem Wachstumspfad.“ Das gelte auch für Deutschland: Nach einer rezessiven Delle über die Winterzeit werde die Konjunktur ab Mitte 2023 wieder an Fahrt gewinnen – und 2024 insgesamt ins Plus drehen. „Die Rezession wird nicht so ausgeprägt ausfallen, wie dies von vielen noch im Herbst befürchtet wurde“, sagt Kater. Die Prognosen seines Teams decken sich dabei mit Vorhersagen von EU-Kommission oder dem deutschen Sachverständigenrat.

Beim Abfedern von Nachfrageschwächen im Inland hilft der exportorientierten deutschen Industrie auch, dass global gesehen nur in den Wachstumsraten von USA und Großbritannien ein Minus in der Jahresbilanz stehen wird. Bedeutende Exportländer wie China, Japan und auch die Partner im Euroraum werden mehr oder minder stark auf Wachstumskurs bleiben. Und weil die deutschen Firmen oft bereits seit Jahren auch selbst in diesen Regionen produzieren, beuteln sie hiesige Sonder-Belastungen wie die hohen Energiepreise oder stark gestiegene Personalkosten durch ihre Auslandsengagements weit weniger. Rahmenbedingungen, die gerade für wichtige Branchen wie den Maschinenbau, Chemie oder die Autoindustrie entscheidend sind.

Ein tieferer Blick in diese Schlüsselbranche zeigt, wie sich die Firmen auf das „Neue Normal“ einstellen. Europäische Autohersteller haben im traditionell starken Markt China bei Elektroautos nicht so hohe Marktanteile wie bei Verbrennern, sagt Senta Graf, Mobilitätsexpertin bei der Deka. Chinesische Hersteller, vor allem die mit eigener Halbleiter- oder Batteriezellen-Fertigung, nutzen da gerade in Zeiten der Lieferprobleme einen Wettbewerbsvorteil. Doch die traditionellen Anbieter aus dem Westen fahren global schon wieder auf dem Beschleunigungstreifen und die abflauende Versorgungskrise lässt 2023 Wachstum erwarten: „Europäische Hersteller machen einen guten Job, haben inzwischen viel Know-how – und gute Produkte im Köcher.“ BMW etwa werde mit der „Neuen Klasse“ bereits die sechste Generation seines Elektroantriebsstrangs präsentieren. Wie bei Audi, Mercedes oder Stellantis werden diese Produkte zudem auch in Ländern wie Mexiko oder China gefertigt – für die dortigen Märkte, aber zunehmend auch für Europa: günstigere Kostenstrukturen mit nachhaltiger Gewinn-Wirkung.

**„Europäische Autohersteller
machen einen guten Job, haben
inzwischen viel Know-how –
und gute Produkte im Köcher“**

SENTA GRAF,

MOBILITÄTSEXPERTIN BEI DER DEKABANK

Dazu komme bei den Platzhirschen der Branche eine gute Finanzausstattung, die Zukunftsinvestitionen überhaupt möglich macht. 2022 haben gerade die deutschen Hersteller Rekordgewinne eingefahren. Das Fazit der Expertin für alle, die langfristig Vermögen bilden wollen: „Wer ruhig schlafen will, ist bei Europas Autoindustrie gut aufgehoben.“ Der ein oder andere Newcomer dürfte den Anlegerinnen und Anlegern aber noch Zusatzchancen eröffnen. „Wenn man hier die richtige Aktie erwischt, kann man einen neuen ‚Tesla‘ finden“, so Graf. Aber um so eine Börsenrakete herauszufischen, müsse eben „der eine unter 100 neuen Anbietern“ entdeckt werden. Eine gut ausgewogene Mischung „mit aktivem Management vor allem bei den Newcomern“ sei deshalb für die strategische Anlage unerlässlich.



Maßvolle Gewerkschaft: So wurde die Preis-Lohn-Spirale vermieden.

Was allen Unternehmen helfen wird, um für die kommenden Jahre solide kalkulieren zu können: Die Sturmflut der Inflation dürfte bereits im Laufe 2023 wieder auf leichtes Hochwasser abebben. „In den USA haben wir die Spitze der Inflation überwunden, in Europa steht der Wendepunkt unmittelbar bevor“, analysiert Volkswirt Kater. Vor allem das energische Eingreifen der Notenbanken habe hier inzwischen Bremskraft entfaltet – „nachdem sie das Eindämmen der Preissteigerung zunächst verschlafen haben“, kritisiert der Deka-Experte. Geholfen habe auch, dass die Tarifparteien bei ihren Lohnabschlüssen in Deutschland, aber auch anderswo in Europa, unter der Teuerungsrate geblieben sind. So dreht sich nun keine Spirale ständig steigender Personalkosten und Preissteigerungen.

Die Unternehmen würden zwar auch im kommenden Jahr noch gestiegene Kosten verdauen müssen, sagt Deka-Konsumgüterspezialistin Alba-Harkort. Aber gerade in den Industrieländern dürften sie Preissteigerungen niedriger als 2022 halten und eher mit effizienterer Produktion und Kosteneinsparungen reagieren – oder der Erweiterung des Angebots in günstigeren Preissegmenten: Die neue Bio-Bodylotion einer Discountermarke wäre eben absehbar stärker gefragt als die zehnmal so teure Creme vom gleichen Hersteller unter dem Label einer Edelmarke. Die Kundschaft ist sensibel – bei der Haut und in der Brieftasche. Kluge Firmen stellen sich darauf ein.

Die Inflation geht auch darum global zurück – und 2024 sollten in allen großen Wirtschaftsräumen die Teuerungsraten wieder eine 2 vor dem Komma haben. Das sehen auch die EU-Kommission oder die Weltbank in ihren Vorhersagen ähnlich. Viele weitere große Zinsschritte seien daher nicht wahrscheinlich. Doch ein Zurück zu einer Null- oder gar Negativzinsphase sieht auch Kater lange nicht: „Die Zinsen sind zurückgekommen, um zu bleiben.“ Was Häuslebauer nicht erfreuen wird, das



„Mein Rat: In Unternehmen investieren, die in den richtigen Produktkategorien gut positioniert sind und aus eigener Kraft wachsen“

**JHOANNA ALBA-HARKORT,
KONSUMGÜTERSPEZIALISTIN DER DEKABANK**

eröffnet andernorts Anlegerinnen und Anlegern neue Optionen. Die Leitzinswende der Notenbanken hat für sie an den Anleihemärkten wieder neue Möglichkeiten geschaffen, so Schallmayer. Nach der großen Korrektur an den Anleihemärkten kehren jetzt wieder Normalzustände in diesem Segment ein: Neben dem Kurs wird nun auch die regelmäßige Ausschüttung ein Argument für Anleihen. „So sollte es ja auch eigentlich sein“, kommentiert der Experte.

DIE RENAISSANCE DES KUPONS

Nachdem 2022 durch die rabiante Zinswende selbst kurz laufende Staatsanleihen Verluste verzeichnet haben, hätten sich nun die Ertragsaussichten deutlich verbessert, sagt Schallmayer: „Die große Niveaueinpassung liegt hinter uns, und die höheren Zinskupons reduzieren die Schwankungen. Das verbessert die Ertragsperspektive dieser Anlageklasse.“ Aus fundamentaler Sicht hätten Unternehmensanleihen jetzt ein sehr gutes Risiko-Rendite-Verhältnis – insbesondere im Hochzins-Bereich solcher Firmen, deren Ratings nicht besonders weit oben sind. Wichtig seien wegen dieser weniger soliden Bewertungen in diesem Segment aktive Titelselektion und breite Streuung. Dann gebe es nämlich einen sehr großen Puffer für Ausfälle bei dieser Art von Anleihen – „weit höher als die langjährigen Spitzenwerte der durchschnittlichen Ausfallraten“, so Schallmayer.

Ist die Aktie darum ein Auslaufmodell für alle, die nach langfristig soliden Renditen suchen? Sicher nicht – da sind sich alle hier befragten Experten einig. Im Gegenteil: In Deutschland, Europa

und den Schwellenländern sind Aktien – gemessen an ihren erwarteten Kurs-Gewinn-Verhältnissen (KGV) – nach den Kursrückgängen im Jahresverlauf bei insgesamt stabilen bis leicht gestiegenen Unternehmensergebnissen wieder deutlich günstiger zu haben.

Bis auf die USA, wo Schallmayer in den Bewertungen der IT-Riesen wie Amazon, Apple, Meta oder Microsoft nach der Rallye der Vorjahre noch Anpassungsbedarf nach unten sieht, seien die Aktienmärkte aktuell moderat bis günstig bewertet. „Eine niedrige Bewertung legt die Basis für den langfristigen Anlageerfolg“, sagt Schallmayer. In der Summe hält der Deka-Experte zudem die Sorgen um einen massiven Einbruch der Gewinne für übertrieben: „Die Unternehmen durchlaufen eine Schwächephase, aber keine globale Rezession.“ Mit der richtigen Auswahl seien Aktien daher auch 2023 eine gute Entscheidung.

Das sieht auch Alba-Harkort so: „Mein Rat: In Unternehmen investieren, die in den richtigen Produktkategorien gut positioniert sind und aus eigener Kraft wachsen.“ Dazu sollten die Firmen geografisch ausgewogen balanciert sein und auch breiter diversifiziert innerhalb der Emerging Markets. Nicht zuletzt sollten Anlegerinnen und Anleger mit langfristigem Engagement auf Unternehmen „mit gutem, agilen Management, das flexibel und schnell auf geänderte Bedingungen reagieren kann“, achten. Diese Perlen zu entdecken – oft in direktem Kontakt zu dem Management selbst –, das ist ein Schwerpunkt ihrer Arbeit.

Diese kraftvollen Firmen sollten auch 2023 in der Lage sein, trotz schwächelndem Umfeld ihre Ausschüttungen zu stemmen. In der Summe gilt das auch für Deutschlands erste Reihe, so Schallmayer: „Wir rechnen mit stabilen Ausschüttungen der DAX-Unternehmen.“

NEUE VIELFALT IM ANLAGEUNIVERSUM

Schallmayers Fazit für die Geldanlage: Für Renditeorientierte waren in den vergangenen Jahren Investitionen in Firmenbeteiligungen alternativlos. Jetzt haben sie Konkurrenz bekommen – vor allem aus dem Segment der Hochzins-Anleihen. „Über die kommenden zehn Jahre erwarten wir aus dem Hochzins-Bereich sogar einen etwas über den Aktien liegenden Gesamtertrag“, analysiert Schallmayer. 7,3 Prozent Gesamtertrag pro Jahr ist seine Prognose bei Staatsanleihen aus den Emerging Markets. Erst dahinter liegen mit 6,3 Prozent Aktien aus dieser Region. Die Renditen von Unternehmensanleihen höchster Qualität liegen allerdings „weiter spürbar niedriger“ als die von Aktien aus Industrieländern, die im Zehnjahreschnitt bei 5 bis 6 Prozent im Jahr liegen sollten.

Anlagen, die auch höhere Inflationszahlen übertreffen, kommen also nicht mehr allein aus dem Aktien-Segment. In einem gesunden Anlagemix zusammen mit schnell verfügbaren Geldern, Immobilien und festverzinslichen Sparformen stehen daher die Chancen gut, auch weiterhin sein Vermögen zu mehren. „Für Anlegerinnen und Anleger weitet sich das Anlageuniversum wieder deutlich aus“, sagt dazu Schallmayer mit Blick auf 2023.

Oder kurz gefasst: Schönes neues Jahr – auf jedem Fall aber zumindest besser als erwartet.



INTERVIEW

„UNTERNEHMEN MÜSSEN SELBST VORSORGE TREFFEN“

Die Vorsitzende der Wirtschaftsweisen Monika Schnitzer über den Wert von Prognosen in einer Welt, in der ständig alles anders kommt, den Staat als Retter, ein herausforderndes Jahr 2023 und die Männer im Rat der Weisen.

INTERVIEW: Peter Löwen

Frau Professor Schnitzer, wenn Sie aus einer Helikoptersicht auf die ökonomische Lage schauen: Die Börsen haben den Crash vermieden, die Energiepreise sinken schon wieder und bei der Inflation könnte der Höhepunkt in Sicht sein. Ist mal wieder alles gut gegangen?

Gut gehen wird es nur dann, wenn sich die Menschen der Situation anpassen. Die Energiepreise sinken allmählich, weil auf der einen Seite gespart und auf der anderen das Angebot angepasst wird. Flüssiggas kommt an, die Speicher sind voll. Das reduziert die Unsicherheit. Und das drückt schon mal den Preis. Aber es gibt natürlich Risiken.

Wir haben beim Gaseinkauf doch schon wieder übertrieben. Vor den Küsten gondeln Gastanker, die nicht gelöscht werden, weil sie zum gesunkenen Preis ihr Gas nicht verkaufen wollen. In einigen Ländern sind die Aufnahmekapazitäten für Flüssiggas bereits erschöpft. Der Vorwurf geht in die falsche Richtung. Hätte sich Deutschland beim Gaseinkauf zurückgehalten, wäre der Ärger noch größer.

Wir haben es ja damals bei den Impfstoffen gesehen. Da hat die Bundesregierung anfangs nicht zu jedem Preis alles gekauft, und die Kritik war groß.

Andere Länder machen uns aber genau den Vorwurf, dass wir den Preis nach oben und den Markt leer gekauft haben.

Das kann ich nachvollziehen. Eine bessere Absprache in der EU wäre gut gewesen.

Wie lautet Ihre Wachstumsprognose fürs kommende Jahr?

Minus 0,2 Prozent. Das ist eine erhebliche Diskrepanz zu unserer Frühjahrsprognose. Damals haben wir noch ein Plus von 3,4 Prozent erwartet. Wir hatten damit gerechnet, dass die Lieferketten sich weiter entspannen und das zum Wachstum beiträgt. Aber dann haben uns Energiekrise und Krieg ausgebrems.

Andere Volkswirte gehen von schlechteren Prognosen aus.

Wir haben das dritte Quartal 2022 schon eingerechnet und das ist besser gelaufen als erwartet. Deswegen ist unsere Prognose derzeit etwas positiver als die von anderen.

Was sind Prognosen eigentlich wert, wenn immer alles anders kommt, als man denkt?

Prognosen sind wichtig, um planen zu können, etwa den Bundeshaushalt und wie hoch die erwarteten Steuereinnahmen sein werden. Es hat sich aber eben sehr viel verändert. Wir hatten

bei unserer Frühjahrsprognose noch keinen Rückgang der russischen Gasimporte eingerechnet. Preissteigerungen schon, aber eben keine Lieferausfälle. Das ist anders gekommen. Wir haben jetzt hintereinander zwei massive Krisen gehabt, die so niemand vorhergesehen hat. Zuerst Corona, mit Lockdowns, die gesundheitlichen Belastungen, die Lieferengpässe – und dann der Angriffskrieg auf die Ukraine mit seinen Folgen.

Stecken wir wirklich in einer Zeitenwende? Die Auseinandersetzungen mit Russland sind ja nicht vom Himmel gefallen. Und die Energie war doch in Wahrheit bisher viel zu billig.

In der öffentlichen Wahrnehmung gibt es diese Zeitenwende auf jeden Fall. Nach dem Mauerfall haben die allermeisten in Deutschland doch den Eindruck gehabt, der Antagonismus zwischen Ost und West sei überwunden und wir werden zusammenwachsen. Wir haben ganz bewusst die Handelsbeziehungen ausgebaut. Vielleicht war der Wunsch der Vater des Gedankens. Sonst hätten wir nicht diese Friedensdividende eingefahren und beispielsweise bei der Verteidigung gespart. Waren wir dabei wirklich naiv? Möglicherweise. Viele warnende Stimmen gab es jedenfalls nicht.

Donald Trump hat, was die Verteidigung und Nord Stream 2 anbelangt, beispielsweise gewarnt.

Trump ist noch nicht lange her. Und man konnte bei ihm leicht den Verdacht haben, er wolle vor allem US-amerikanisches Flüssiggas verkaufen.

Wenn Sie der Bundesregierung Noten geben sollten, welche Note geben Sie ihr für ihre Energiepolitik?

Ich vergebe keine Noten.

ZUR PERSON

Prof. Monika Schnitzer

ist seit Oktober 2022 die Vorsitzende des Sachverständigenrates, dem sie seit April 2020 angehört und der die Bundesregierung in wirtschaftlichen Fragen berät. Sie ist Professorin für Komparative Wirtschaftsforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Sie promovierte und habilitierte an der Universität Bonn und war Gastprofessorin an der Boston University, am MIT, an der Stanford University, Yale University, University of California, Berkeley, und an der Harvard University. 2006 bis 2009 war sie Dekanin der volkswirtschaftlichen Fakultät der LMU. Im Juli 2022 erhielt sie die Ehrendoktorwürde der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.



Fünf Wirtschaftsweise: Den Sachverständigenrat gibt es seit 1963.

Also gut – wie bewerten Sie die Energiepolitik der Bundesregierung?

Da gab es einige gute und schnelle Entscheidungen. Es wurde schnell auf Flüssiggas gesetzt. In Windeseile wurden der Einkauf auf den Weg gebracht, mobile LNG-Terminals beschafft und der Bau der Infrastruktur angestoßen. Ich hoffe, diese Geschwindigkeit ist jetzt auch Vorbild für das, was wir bei der Energiewende leisten müssen. Wir brauchen schnellere Verfahren, um auch Erneuerbare auszubauen. Einspruchsmöglichkeiten beispielsweise für jeden neuen Bauabschnitt zuzulassen, das ist zu langwierig. Sie sollten in einem Schritt entschieden werden, wie jetzt beim Bau der LNG-Terminals.

Tesla hat in Grünheide auch in Nullkommanichts eine Fabrik hochgezogen. Es geht also.

Tesla ist ins Risiko gegangen. Hätte es die Genehmigungen nicht bekommen, hätte die Fabrik zurückgebaut werden müssen. Dass Unternehmen so agieren, ist nicht gesetzt. Aber Beschleunigungsverfahren für Bauvorhaben sind im Koalitionsvertrag bereits verabredet. Klimaschutz vor Artenschutz ist so ein Prinzip, das das Bauen für die Energiewende beschleunigen kann.

Wie bewerten Sie die Sozialpolitik der Bundesregierung – insbesondere das neue Bürgergeld?

Es ist gut, dass hier ein neuer Name gefunden wurde. Gut ist auch, den Vorrang der Vermittlung in Arbeit abzuschaffen. Für stabile Beschäftigungen ist es wichtiger, dass die Menschen etwas lernen und, wo nicht vorhanden, einen Abschluss machen. Die Anhebung der Hinzuverdienstgrenzen ist auch gut. Wenn Jugendliche in einer Bedarfsgemeinschaft wie einer Familie hinzuverdienen, wurde das bisher eins zu eins abgezogen. Der Anreiz zu arbeiten sank damit ganz erheblich. Unterm Strich halte ich das Bürgergeld, so wie es am Ende im Vermittlungsausschuss zwischen Regierung und Opposition ausgehandelt worden ist, für vernünftig.



Gut für den Arbeitsmarkt: Bei einer jährlichen Zuwanderung von 400.000 könnte Deutschlands Einwohnerzahl bis 2070 auf 90 Millionen steigen.

Arbeitgeber können eine Inflationsausgleichsprämie zahlen. Die einen machen's, die anderen nicht. Schürt das die Ungerechtigkeit?

Die Idee ist, eine Alternative zu schaffen für sonst notwendige Tarifierhöhungen. Es geht um Einmalzahlungen statt dauerhafter Lohnerhöhung. Und das ist das richtige Instrument, um die Inflation im Zaum zu halten. Arbeitgeber, die beides nicht zahlen können, werden sich schwertun, ihre Leute zu halten. Das lässt sich zum Beispiel in der Gastronomie beobachten. Wenn die Unternehmen in der Situation nicht besser bezahlen können, haben sie in Wahrheit kein Geschäftsmodell mehr.

Was halten Sie von der Gaspreisbremse?

Die Gaspreise sind massiv gestiegen. Wenn die Versorger das eins zu eins auf ihre Kunden abwälzen würden, würde sich deren Rechnung verdrei- oder sogar verfünffachen. Wer vorher nichts übrig hatte zum Sparen, wird diese Preise nicht zahlen können. Insofern ist die Gaspreisbremse nötig. Gelingen ist auch, dass der Sparanreiz erhalten bleibt, weil nur 80 Prozent des Verbrauchs gedeckt sind. Nicht gelungen ist, die Bremse zielgerichtet nur denen zukommen zu lassen, die sie wirklich brauchen, und den anderen nicht.

Was waren Ihre Vorschläge?

Zum Beispiel, den Abbau der kalten Progression zu verschieben. Denn damit entlastet man vor allem mittlere und hohe Einkommen. Und die niedrigeren eher weniger. Diese Maßnahme kostet uns einen zweistelligen Milliardenbetrag, den wir nur durch Schulden finanzieren können. Auch ein Soli für Energie könnte

helfen, der einkommensabhängig und zeitlich klar befristet so lange läuft, wie die Gaspreisbremse in Kraft ist.

Wie bewerten Sie die Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung? Die Unternehmen klagen über Arbeitermangel.

Die Bundesregierung muss die Einwanderung entschieden erleichtern. Dazu sollte sie die Gleichwertigkeitsprüfungen der Abschlüsse bei nicht reglementierten Berufen erleichtern oder noch besser ganz abschaffen. Entscheidend sollte die Arbeitsplatzzusage sein. Wenn jemand nicht alles kann, wird nachgeschult, oder der Job passt eben nicht. Wir sehen das bei der sogenannten Westbalkanregel, die gut funktioniert. Die Menschen von dort können ohne Gleichwertigkeitsprüfung einreisen. Eine Arbeitsplatzzusage reicht. Sie verdienen hier gute Löhne und sind in festen Beschäftigungsverhältnissen.

Beschädigt der Staat als Dauerretter die soziale Marktwirtschaft?

Dass der Staat in einer Krise koordiniert und die unterstützt, die unverschuldet in Not geraten sind, ist offensichtlich richtig. Bei Unternehmen, denen geholfen wird, sehe ich das differenzierter. Unternehmen müssen selbst Vorsorge treffen. Sie müssen etwa Lieferketten diversifizieren. Wenn sie das nicht tun, kann das nicht auf Kosten der Allgemeinheit gehen. Manche Unternehmen werden auch nach der Krise kein funktionierendes Geschäftsmodell mehr haben, weil für sie die Energiepreise zu hoch sein werden. Sie jetzt zu unterstützen ist deshalb nicht sinnvoll.

Die Wirtschaftsweisen legen regelmäßig ein aufwendiges Gutachten vor, dessen Wirkung aber überschaubar ist. Welche Rolle spielen Sie?

Wir dokumentieren und bewerten die gesamtwirtschaftliche Lage: Was sind Stellschrauben, um ins richtige Fahrwasser zu kommen? Welche Entwicklungsvarianten gibt es, welche Optionen haben wir? Unsere Vorschläge werden natürlich nicht alle eins zu eins übernommen, es muss ja politisch bewertet werden. Das ist doch völlig selbstverständlich. Aber wir werden gehört. Und viele Gespräche finden nicht in der Öffentlichkeit, sondern hinter verschlossenen Türen statt.

Sie sind die erste Frau an der Spitze der fünf Wirtschaftsweisen. Inzwischen gibt es mehrere. Haben Sie eine andere Herangehensweise als Ihre männlichen Kollegen?

Wir sind eine ganz neue Gruppe. Vorher war das ein eingespieltes Team mit eingespielten Routinen. Jetzt gibt es in kurzer Zeit vier neue Besetzungen. Wir müssen uns als Team erst mal finden. Uns eint aber, dass wir auf die wissenschaftliche Evidenz schauen und wir weniger nach bestimmten Schulmeinungen argumentieren. Wir gehen pragmatisch an die Themen heran und können uns jenseits von Ideologie einigen.

Sind Frauen pragmatischer als Männer?

Ich kenne auch pragmatische Männer.



RÜCKBLICK

2022 – DAS JAHR DER NEUEN REALITÄTEN

Das Beste zum Schluss: Katers Jahr statt Katers Welt. Deka-Chefvolkswirt Ulrich Kater schaut auf die wichtigsten Ereignisse im Börsenjahr 2022 zurück – und macht Hoffnung für die kommenden Monate.

TEXT: Thomas Luther

Ulrich Kater ist kein Freund von übertriebenem Optimismus. Der Chefvolkswirt der Deka bevorzugt die nüchterne Analyse – und die macht Anlegerinnen und Anlegern Hoffnung für das anstehende Jahr. „Zurzeit deutet alles darauf hin, dass die Rezession sowohl in den USA als auch im Euroraum flach ausfällt und dass die Arbeitsmärkte wenig betroffen sein sollten“, fasst Kater seine vorsichtig positive Prognose für 2023 zusammen. „Die Rezession wird zur Jahresmitte überwunden sein und das Wachstum kehrt zurück.“ → Artikel auf Seite 1

Nach den hohen Kursverlusten im zu Ende gehenden Börsenjahr 2022 wirkt die grundsätzlich frohe Botschaft Katers wie Balsam auf die Wunden der meisten Anlegerinnen und Anleger. „Wenn man überhaupt etwas Positives aus den dramatischen Marktbewegungen in diesem Jahr herausziehen möchte, dann, dass die Fehlentwicklungen und Übertreibungen in der Geldpolitik der vergangenen Jahre in einem Rutsch korrigiert worden sind“, betrachtet er die Situation pragmatisch. „Ohne die Energiekrise hätte die Inflation in der Öffentlichkeit nicht so viel Aufmerksamkeit erzielt, und es ist fraglich, ob die Notenbanken das

geldpolitische Ruder so entschlossen herumgerissen hätten, wie es in diesem Jahr geschehen ist.“ Schauen wir uns 2022 noch einmal genauer an.

KRIEG UND INFLATION SORGEN FÜR EINE ZEITENWENDE

Trotz Impfkampagnen und angepasster Vakzine überrollt zum Jahreswechsel 2021/22 eine neue Coronainfektionswelle Europa und die USA. Viele Länder wie etwa Deutschland setzen erneut umfassende Schutzmaßnahmen in Gang. Der Einmarsch Russlands in die Ukraine am 24. Februar 2022 markiert dann eine Zäsur. Bundeskanzler Olaf Scholz ruft in einer viel beachteten Rede im Deutschen Bundestag eine „Zeitenwende“ aus – der Begriff wird von der Gesellschaft für deutsche Sprache sogar zum Wort des Jahres 2022 gekürt. „Ob sich diese Zeitenwende bewahrheitet, werden Historiker in einigen Jahren entscheiden“, mahnt Kater zur Nüchternheit. „Für die Weltwirtschaft als Ganzes setzten sich in diesem Jahr eher Trends fort, die bereits länger bestehen.“ Die Inflation zum Beispiel strebt zu diesem Zeitpunkt bereits seit Längerem nach oben. Allerdings sorgen vor allem in Europa die steigenden Preise für Öl und Gas für einen neuen Schub. Im Januar klettert die Preissteigerungsrate in der Eurozone über die 5-Prozent-Marke, im März dann ein Sprung auf 7,4 Prozent. Während die Europäische Zentralbank (EZB) zunächst abwartet, reagiert die US-Notenbank Fed. Sie erhöht ihren Leitzins um 0,25 Prozent – die erste Anhebung ▼



Deutschland schaltet ab:
Um das Einsparziel mit 20
Prozent weniger Gas-
verbrauch zu erreichen,
tappen wir im Dunklen.

▼
seit 2018. „Weitere Zinserhöhungen und der Energiepreisschock haben die Post-Corona-Erholung der Weltwirtschaft ausgebremst“, so Kater. „Aus einer Wachstumserwartung für die Weltwirtschaft im Jahr 2022 ist so eine Weltrezession im Winter geworden.“

KLARMACHEN ZUR ZINSWENDE!

Die großen Notenbanken machen Ernst im Kampf gegen die Inflation. Mitte Juni läutet die EZB offiziell das Ende ihrer ul-

trallockeren Geldpolitik ein und stellt die Märkte auf eine Zinswende ein. Die Fed macht derweil Nägel mit Köpfen: Sie erhöht wenige Tage später ihren Leitzins um einen halben Prozentpunkt auf bis zu 1,75 Prozent – der größte Zinssprung seit 1994. „Die Notenbanken haben längere Zeit die Tragweite des aufkommenden Inflationsprozesses unterschätzt“, stellt Kater fest. „Sie haben sozusagen die erste Halbzeit verschlafen. Nun müssen sie in der zweiten umso entschlossener mit ihrer Geldpolitik zu Werke gehen, um nicht ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren.“

BÖRSEN IN SCHWERER SEE

Die Talfahrt der Kurse an den Aktienmärkten setzt sich diesseits und jenseits des Atlantiks fort. Schon die Halbjahresbilanz beim US-amerikanischen S&P 500, dem europäischen Euro Stoxx 50 und beim Dax fällt tiefrot aus. Erst Anfang Oktober finden die Kurse eine stabile Basis, die bislang trägt. Auch Zinsanlegerinnen und -anlegern beschert der Kurswechsel der Notenbanken hohe Verluste. Der Bloomberg Barclays Global Aggregate Index, der die weltweite Entwicklung von Staats- und Unternehmensanleihen mit guter Bonität misst, ist seit Jahresanfang um 15 Prozent eingebrochen (Stand: 1. Dezember 2022). Derweil driftet das Infektionsgeschehen im Zuge der Coronapandemie global auseinander: In den Industrieländern zeigen die Impfstoffe Wirkung. Die Sommerwelle fällt flach aus, Intensivstationen in Krankenhäusern sind nicht überlastet. In China bringt die Null-Covid-Strategie dagegen keinen nachhaltigen Erfolg. Neue Ausbrüche führen immer wieder zu großflächigen Lockdowns mit Produktionsausfällen. Unterdessen erreicht die Inflation in Deutschland mit 10 Prozent zweistellige Werte, das ist zugleich die höchste Teuerungsrate seit 1951.



Fed-Chef Powell will hoch hinaus: Am 16. März erhöhte er die US-Leitzinsen.



Nicht auf Vorrat backen: Lebensmittel wie Mehl wurden im April rationiert.

DIE SITUATION BERUHIGT SICH

Die Straffung der Geldpolitik durch die Notenbanken zeigt Wirkung. Daten aus den USA und der Eurozone signalisieren: Auf Monatsbasis lässt die Dynamik der Preissteigerungsraten nach. „In den USA liegt der Hochpunkt der Teuerung bereits hinter uns“, ist sich Kater sicher. „Ende 2023 erwarten wir Inflationsraten im Euroraum, die wieder in der Größenordnung von 3 bis 4 Prozent liegen sollten.“ Hoffnung macht Investorinnen und Investoren, dass die Weltkonjunktur im dritten Jahresquartal besser abgeschnitten hat als erwartet, auch wenn das Wachstum nur moderat ausgefallen ist. Dem Absturz der Tech-Aktien an der Börse folgt indes die Götterdämmerung im Silicon Valley. Ob Meta, Alphabet oder Amazon – viele große US-Technologiekonzerne kürzen ihre Wachstumsprognosen und bauen im großen Stil Personal ab. Einer, der dabei besonders rigoros voranschreitet: Elon Musk. Der Tesla-Chef übernimmt nach langer Hängepartie den Kurznachrichtendienst Twitter und startet danach einen chaotischen Schlingerkurs zwischen radikalem Neuanfang und der Ankündigung einer möglichen Pleite.

Schlechte Nachrichten gibt es auch beim Kampf gegen den Klimawandel: Die UN-Klimakonferenz im November in Scharm El-Scheich (Ägypten) geht nach zähem Ringen der Teilnehmerstaaten weitgehend ohne konkrete Zielvereinbarungen zu Ende. Derweil feiern fossile Brennstoffe angesichts der hohen Preise für Erdgas weltweit ein Comeback. China und Indien erklären, weitere Kohlekraftwerke bauen zu wollen. Weil der Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland stockt und die Gaslieferungen aus Russland ausfallen, wird auch hierzulande der Anteil von Kohle bei der Stromerzeugung hochgefahren. Im Nachbarland Frankreich setzt die Regierung dagegen auf einen Ausbau der umstrittenen Atomkraft. Viele Meiler, die nun weiterlaufen, gelten jedoch als technisch marode.

An seinem Kurs hält zunächst auch Xi Jinping fest. Der chinesische Staatspräsident wird auf dem Parteitag Ende Oktober für eine dritte Amtszeit bestätigt. Strenge Lockdowns infolge rekordhoher Neuinfektionen und die weiter fehlende Aussicht auf eine Versorgung mit Impfstoffen führen jedoch wenige Wochen später zu unerwartet deutlichen Bürgerprotesten im Reich der Mitte. Asiens größte Volkswirtschaft kommt mit ihrer Langfriststrategie nicht voran: eine Stärkung des Binnenkonsums gegenüber der bisherigen Dominanz der Bau- und Exportwirtschaft. „Dazu kommt der schwelende Konflikt mit Taiwan“, stellt Deka-Chefvolkswirt Kater fest.



Kampf ums Klima: Das nächtliche zähe Ringen auf der UN-Konferenz in Scharm El-Scheich kann auch mal zu sehr ermüden.

FAZIT

Rückblickend betrachtet könnte das Börsenjahr 2022 für Anlegerinnen und Anleger sein Gutes gehabt haben. Durch die vorgenommenen Bewertungskorrekturen eröffnen sich nach Einschätzung von Ulrich Kater jedenfalls auch viele neue Chancen: „Nach den Preisanpassungen bietet das neue Zinsumfeld einen deutlich verbesserten Ertragsausblick an den Rentenmärkten“, macht er Anlegerinnen und Anlegern Hoffnung. Während der Crash an den Rentenmärkten alle bisherigen Vergleiche sprengte, fiel die Korrektur an den Aktienmärkten für ihn historisch gesehen nicht aus dem Rahmen. „2022 war kein gutes, aber eben auch kein katastrophales Aktienmarktjahr“, so Kater. Er sieht auch bei Dividententiteln die deutlich zurückgenommenen Bewertungen als Schlüssel für den zukünftigen Anlageerfolg: „Legt man die historischen Maßstäbe an, signalisieren die aktuellen Bewertungen nach unseren Schätzungen Ertragsperspektiven im höheren einstelligen Prozentbereich pro Jahr über die kommenden zehn Jahre hinweg.“

FONDSÜBERBLICK

per 30. November 2022

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Wertentwicklungsdaten ausgewählter Deka-Fonds. Wenn Sie Daten und Informationen zu anderen Fonds der Deka suchen, können Sie diese unter www.deka.de im Bereich → Fonds & Zertifikate → Fondssuche einsehen.

So lesen Sie die Fondstabellen

Aktienfonds	RÜCKNAHME- PREIS zum 30.11.2022 Anteilwert in €	AA Ausgabe- aufschlag in %	1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in %					Wertentwicklung (BVI-Methode) in %			START- DATUM Fonds- auflegung
			BETRACHTUNGSZEITRAUM					3 Jahre	5 Jahre	RENDITE	
			30.11.17	30.11.18	29.11.19	30.11.20	30.11.21	29.11.19 30.11.22	30.11.17 30.11.22	PER ANNO seit Start	
Deka-ImmobilienEuropa DE0009809566	47,80	5,26	-1,6	3,7	2,6	2,3	2,9	8,0	15,9	3,6	20.01.1997
1	3				5					7	
Fondsname und ISIN Die Fonds in den Tabellen sind alphabetisch sortiert. Sie werden mit der ISIN (International Securities Identification Number) gekennzeichnet.	Rücknahmepreis Der Rücknahmepreis ist der Betrag, den der Anleger beim Verkauf eines Anteils erhält. Er wird börsentäglich veröffentlicht und entspricht dem Wert des Fondsvermögens dividiert durch die Gesamtzahl der ausgegebenen Anteile.		Netto-Wertentwicklung Die Netto-Wertentwicklung berücksichtigt die Kosten auf Anlegerebene und wird in 1-Jahres-Zeiträumen ausgewiesen. → Ziffer 8					Rendite p. a. Die Kennzahl gibt die durchschnittliche jährliche Wertentwicklung des Fonds seit seiner Auflegung in Prozent an.			
2		4						6			
Fondsart Die Fondstabellen sind nach dem Anlagenschwerpunkt der Fonds in verschiedene Segmente unterteilt.		Ausgabeaufschlag Beim Kauf eines Fondsanteils zahlt der Anleger meist einen Ausgabeaufschlag. Das ist die Differenz zwischen Ausgabepreis und Anteilwert. Er variiert je nach Fondsart und deckt üblicherweise die Beratungs- und Vertriebskosten.						Kumulierte Wertentwicklung Die Wertentwicklung über die vergangenen drei und fünf Jahre wird nach den Standards des Fondsverbands BVI berechnet. → Ziffer 9			
		8						9			
1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in % Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist. Zudem können Depotkosten anfallen, die die Wertentwicklung mindern. Die kumulierte Wertentwicklung über drei und fünf Jahre sowie die durchschnittliche Wertentwicklung seit Fondsauflegung werden nach den Standards des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) berechnet, um die Vergleichbarkeit mit früheren Tabellen zu gewährleisten. → Ziffer 9											
Wertentwicklung (BVI-Methode) in % Die BVI-Methode zur Berechnung der Wertentwicklung von Investmentfonds wurde vom Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) entwickelt und hat sich als Standardverfahren durchgesetzt. Die individuellen Kosten des einzelnen Anlegers, zum Beispiel seine jeweiligen Depotgebühren oder der Ausgabeaufschlag, fließen nicht in die Berechnung ein, da sie sich von Anleger zu Anleger unterscheiden. Bei der BVI-Methode werden die Anteilwerte (= Rücknahmepreise) eines Fonds zum Beginn und zum Ende des Berechnungszeitraums verglichen. Dabei wird von einer Einmalanlage ausgegangen. Zudem werden auch die zwischenzeitlich erfolgten Ausschüttungen in die Berechnung aufgenommen. Um ausschüttende und wieder anlegende Fonds miteinander vergleichen zu können, wird davon ausgegangen, dass die Ausschüttung am selben Tag wieder zum Anteilwert angelegt wird.											

Die Kostendarstellung auf den folgenden Seiten erfüllt nicht die Anforderungen an einen aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Kostenausweis.

Umfassende Informationen zu Kosten sind in den Kosteninformationen nach WpHG oder bei den Kundenberatern und Kundenberaterinnen erhältlich.

Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen Wesentlichen Anlegerinformationen, Verkaufsprospekte und Berichte, die in deutscher Sprache bei den Sparkassen oder der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt, und unter www.deka.de erhältlich sind.



Aktienfonds

AriDeka CF DE0008474511	77,49	5,26	-12,2	15,5	-2,2	18,8	-3,6	11,9	19,6	5,7	05.02.1962
DekaFonds CF DE0008474503	109,86	5,26	-19,4	15,4	-2,3	11,8	-10,2	-1,9	-3,9	8,1	26.11.1956
Deka-Deutschland Nebenwerte CF LU0923076540	206,87	3,75	-14,8	18,8	13,3	15,4	-24,2	-1,0	3,9	8,5	03.06.2013
Deka-Digitale Kommunikation TF DE0009771923	82,15	0,00	0,6	13,1	12,6	8,4	-19,0	-1,1	12,5	4,4	19.11.1996
Deka-DividendenStrategie CF (A) DE000DK2CDS0	182,48	3,75	-4,5	14,1	-4,8	19,4	4,3	18,6	34,0	8,1	02.08.2010
Deka-DividendenStrategie Europa CF (A) DE000DK2J6T3	95,77	3,75	-10,1	15,2	-2,7	15,1	0,5	12,5	21,0	2,6	30.04.2015
Deka-Europa Aktien Spezial CF(A) LU0835598458	183,24	3,75	-7,6	18,0	-4,6	18,6	-6,5	5,8	19,6	7,7	02.11.2012
Deka-Europa Nebenwerte CF (A) LU1496713741	137,54	3,75	-8,4	17,9	23,3	24,4	-31,3	5,4	18,1	5,6	30.11.2016
Deka-EuropaPotential CF DE0009786277	149,16	3,75	-8,8	18,6	18,1	25,0	-30,7	2,3	14,9	6,2	15.09.1999
Deka-EuropaSelect CF DE0009786186	89,95	3,75	-11,0	21,1	9,7	25,1	-7,2	27,4	42,5	3,1	31.03.1998
Deka-EuropaValue CF LU0100187060	54,49	3,75	-10,3	16,7	-3,3	17,3	-2,6	10,5	19,9	3,0	29.10.1999
Deka-Global ConvergenceAktien CF LU0271177163	114,12	3,75	-11,3	10,1	9,3	7,3	-13,4	1,5	2,8	2,6	30.11.2006
Deka-GlobalChampions CF DE000DK0ECU8	252,82	3,75	1,9	19,8	8,7	26,8	-12,2	21,1	53,2	6,4	27.12.2006
Deka-GlobalSelect CF LU0350093026	241,30	3,75	-3,2	17,6	9,4	32,2	-21,4	13,6	34,2	6,9	02.06.2008
Deka-Globale Aktien LowRisk CF (A) LU0851806900	229,11	3,75	-1,1	16,3	-5,6	19,6	5,8	19,5	42,6	10,0	17.12.2012
Deka-Industrie 4.0 CF LU1508359509	160,63	3,75	-6,2	22,4	25,0	14,2	-24,8	7,4	28,0	8,5	20.12.2016
DekaLux-BioTech CF LU0348461467	561,23	3,75	1,8	16,8	12,3	12,2	-5,4	19,2	47,1	12,7	02.06.2008
DekaLux-GlobalResources CF LU0349172485	100,82	3,75	-2,7	7,9	-12,4	31,1	32,5	52,3	65,8	1,8	02.06.2008
DekaLux-Japan CF LU0048313653	780,10	5,26	-8,1	11,7	7,0	11,4	-11,3	5,8	14,3	1,8	22.11.1993
Deka-Nachhaltigkeit Gesundheit CF LU0348413229	434,82	3,75	9,7	13,5	3,7	19,7	7,1	32,9	71,8	11,4	02.06.2008
DekaLuxTeam-Aktien Asien LU0052859252	814,65	5,26	-12,6	14,2	15,9	6,1	-9,3	11,6	17,2	3,6	20.06.1994
DekaLuxTeam-EmergingMarkets LU0350482435	132,18	5,26	-10,8	13,7	9,4	4,3	-16,4	-4,6	1,9	2,9	02.06.2008
Deka-MegaTrends CF DE0005152706	119,53	3,75	0,6	20,0	14,5	27,5	-7,9	34,5	68,6	5,4	21.05.2001
Deka-Nachhaltigkeit Aktien CF(A) LU0703710904	236,08	3,75	-3,6	15,0	13,0	25,1	-10,9	25,9	44,8	9,2	28.12.2011
Deka-Nachhaltigkeit DividendenStrategie CF (A) DE000DK0V521	119,90	3,75	–	–	2,5*	18,2	0,2	–	–	11,3	01.10.2020

* Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist.

** Netto-Wertentwicklung im Rumpfjahr. **Bitte beachten: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.**

(A) = Ausschüttung, (P) = Privatkunden-Tranche.

	RÜCKNAHME- PREIS zum 30.11.2022 Anteilwert in €	AA Ausgabe- aufschlag in %	1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in %						Wertentwicklung (BVI-Methode) in %			START- DATUM Fonds- auflegung
			BETRACHTUNGSZEITRAUM						3 Jahre	5 Jahre	RENDITE	
			30.11.17 30.11.18	30.11.18 29.11.19	29.11.19 30.11.20	30.11.20 30.11.21	30.11.21 30.11.22		29.11.19 30.11.22	30.11.17 30.11.22	PER ANNO seit Start	

Aktienfonds Fortsetzung

Deka-Nachhaltigkeit GlobalChampions CF DE000DK0V554	110,64	3,75	–	–	0,8*	23,0	–14,0	–	–	4,8	01.10.2020
Deka-Nachhaltigkeit Impact Aktien CF LU2109588199	114,36	3,75	–	–	25,3*	16,8	–24,7	–	–	5,5	02.06.2020
Deka Portfolio Nachhaltigkeit Globale Aktien LU0133819333	58,85	3,75	–0,5	12,5	–6,0	16,8	4,1	14,3	32,8	2,0	03.08.2001
Deka-Schweiz DE0009762864	572,96	3,25	–6,0	19,8	11,8	27,4	–10,5	27,4	48,1	9,7	16.05.1994
Deka-Technologie CF DE0005152623	54,67	3,75	4,0	27,6	27,8	31,9	–26,4	24,1	70,8	1,5	10.01.2000
Deka-UmweltInvest CF DE000DK0ECS2	198,63	3,75	–10,3	21,1	39,1	21,9	–19,0	37,4	54,9	4,6	27.12.2006
Deka-UnternehmerStrategie Europa CF LU1876154029	164,93	3,75	–	13,2*	34,9	29,5	–19,4	40,9	–	14,4	28.02.2019
DekaSpezial CF DE0008474669	491,06	3,75	–1,3	14,4	7,4	28,4	–9,0	25,4	47,0	5,8	24.07.1978



Renten- und Liquiditätsfonds

Deka-CorporateBond Euro CF LU0112241566	47,57	3,00	–4,3	6,5	3,0	–1,1	–16,0	–14,4	–10,2	2,4	02.05.2000
Deka-CorporateBond High YieldEuro CF LU0139115926	33,51	3,00	–9,2	8,6	0,6	1,6	–9,8	–7,8	–6,4	3,4	14.11.2001
Deka-CorporateBond NonFinancial S (A) DE000DK2D7W1	113,05	3,00	–4,0	6,4	3,4	–0,6	–12,7	–10,2	–5,6	3,2	16.03.2009
Deka-EM Bond CF LU0350136957	66,01	3,75	–12,3	10,0	3,4	–3,2	–20,4	–20,3	–20,2	1,5	02.06.2008
Deka-EuropaBond TF DE0009771980	34,91	0,00	–1,7	7,5	4,6	–3,8	–18,4	–17,8	–13,2	3,4	01.10.1997
Deka-FlexZins CF LU0249486092	941,26	0,50	–0,5	0,8	0,1	–0,6	–1,7	–2,2	–1,4	0,7	28.04.2006
Deka-Globale Renten High Income CF DE000DK2EAL7	66,19	3,00	–10,3	10,2	3,3	–7,6	–15,9	–19,7	–18,3	–0,9	01.10.2014
DekaLux-Bond A LU0011194601	59,61	3,00	–4,2	8,0	5,9	–2,2	–18,4	–15,5	–9,9	4,3	17.10.1988
Deka-Nachhaltigkeit BasisStrategie Renten CF LU0107368036	100,20	1,00	–4,3	2,6	0,3	–0,4	–1,8	–1,9	–2,8	2,3	01.02.2000
Deka-Nachhaltigkeit Impact Renten LU2112788208	86,68	1,50	–	–	1,1*	–2,5	–11,6	–	–	–4,8	02.06.2020
Deka-Nachhaltigkeit Renten CF (A) LU0703711035	116,56	2,50	–5,8	9,3	2,5	–0,1	–11,4	–9,3	–4,3	3,6	28.12.2011
Deka-Renten: Euro 1-3 CF Kl.A LU0044138906	1.015,56	2,50	–3,7	1,2	0,8	0,2	–3,0	–2,1	–2,1	2,5	15.03.1993
DekaRent-international CF DE0008474560	16,95	3,00	–2,9	9,7	1,0	–1,4	–12,0	–12,4	–3,8	5,4	17.11.1969
Deka-RentenReal DE000DK0AYK1	31,31	3,00	–5,9	2,5	2,4	4,2	–8,1	–1,9	–2,5	1,4	02.11.2004
Deka-RentenStrategie Global CF DE000DK2J6P1	76,88	3,00	–7,9	6,2	2,4	–0,7	–13,7	–12,3	–11,5	–1,0	04.05.2015
DekaTresor DE0008474750	81,43	2,50	–3,7	2,5	1,5	0,4	–4,4	–2,7	–1,5	3,8	07.11.1983

* Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist.

** Netto-Wertentwicklung im Rumpffahr. **Bitte beachten: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.**

(A) = Ausschüttung, (P) = Privatkunden-Tranche.

	RÜCKNAHME- PREIS zum 30.11.2022 Anteilwert in €	AA Ausgabe- aufschlag in %	1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in %						Wertentwicklung (BVI-Methode) in %			START- DATUM Fonds- auflegung
			BETRACHTUNGSZEITRAUM						3 Jahre	5 Jahre	RENDITE	
			30.11.17 30.11.18	30.11.18 29.11.19	29.11.19 30.11.20	30.11.20 30.11.21	30.11.21 30.11.22		29.11.19 30.11.22	30.11.17 30.11.22	PER ANNO seit Start	

Renten- und Liquiditätsfonds Fortsetzung

Deka-VarioInvest TF DE0009771824	62,50	0,00	-1,7	1,0	0,2	-0,3	-3,5	-3,7	-4,4	1,3	02.11.1994
Deka-Wandelanleihen CF LU0158528447	71,77	3,00	-8,7	10,5	4,0	4,9	-11,9	-3,9	-0,1	4,1	17.03.2003
Multirent-INVEST DE0008479213	28,95	3,00	-6,2	2,7	-1,3	2,1	-7,7	-6,9	-7,6	3,7	31.01.1989
RenditDeka CF DE0008474537	21,43	3,00	-3,4	7,1	5,5	-1,3	-15,0	-11,5	-5,7	5,3	06.05.1968
Weltzins-INVEST (P) DE000A1CXYM9	20,23	3,00	-3,7	8,3	-5,1	2,7	-1,4	-3,9	3,2	2,4	01.07.2010



Vermögensverwaltende Fonds

Deka-BasisAnlage ausgewogen DE000DK2CFR7	115,73	4,00	-7,4	1,7	-2,3	8,1	-6,5	-1,2	-3,2	1,6	27.04.2012
Deka-BasisAnlage dynamisch DE000A2DJVV1	104,38	4,00	-	-0,6*	-2,6	11,2	-6,3	1,4	-	1,2	02.01.2019
Deka-BasisAnlage konservativ DE000DK2CFP1	99,13	2,00	-4,9	2,4	-1,7	2,1	-5,6	-5,3	-6,0	0,1	27.04.2012
Deka-BasisAnlage moderat DE000DK2CFQ9	107,56	3,00	-6,3	2,7	-0,3	5,1	-6,2	-1,7	-2,5	0,9	27.04.2012
Deka-BasisAnlage offensiv DE000DK2CFT3	211,49	5,00	-6,3	9,5	4,7	22,7	-7,8	18,5	27,6	7,5	27.04.2012
Deka-Multimanager defensiv CF DE000DK2J8R3	105,54	3,00	-6,8	6,0	3,4	6,9	-9,9	-0,4	1,5	0,9	25.11.2016
Deka-Nachhaltigkeit ManagerSelect DE000DK1CJS9	104,82	3,75	-8,4	6,3	3,9	8,3	-12,2	-1,2	-0,1	0,9	02.01.2009
Deka-Nachhaltigkeit ManagerSelect offensiv DE000DK0LPA7	93,48	3,75	-	-	-	7,1*	-15,9	-	-	-3,5	06.01.2021
Deka-PB ManagerMandat DE000DK2J7R5	118,41	3,00	-6,4	13,0	1,4	9,7	-11,1	-1,2	7,6	3,1	16.12.2015
Deka-PB ManagerMandat offensiv DE000A2N44H2	127,97	3,00	-	-	26,6*	14,8	-14,5	-	-	9,7	01.04.2020
Deka-PB Multimanager ausgewogen DE000DK2D9U1	117,09	3,00	-7,1	6,5	2,2	9,3	-11,1	-0,8	1,1	1,9	22.11.2013
Deka-PortfolioSelect ausgewogen DE000A2N44B5	101,87	3,00	-	-0,4*	0,8	9,3	-9,4	-0,1	-	0,8	02.09.2019
Deka-PortfolioSelect dynamisch DE000A2N44D1	114,23	3,00	-	1,7*	0,5	15,8	-5,7	9,8	-	4,4	02.09.2019
Deka-PortfolioSelect moderat DE000A2N44C3	94,38	2,00	-	-1,4*	0,2	3,7	-9,5	-5,9	-	-1,7	02.09.2019
DekaStruktur: 4 Chance LU0185901070	86,26	2,00	-4,9	4,8	5,1	15,8	-6,1	14,2	16,1	3,9	03.01.2005
DekaStruktur: 4 ChancePlus LU0185901153	126,90	2,00	-5,2	13,0	4,5	19,6	-10,2	12,3	22,7	5,9	03.01.2005
DekaStruktur: 4 Wachstum LU0185900775	43,03	2,00	-6,6	5,7	-9,8	5,1	-9,3	-14,0	-13,4	0,4	03.01.2005
DekaStruktur: 5 Chance DE000DK1CJP5	183,09	2,00	-4,8	4,9	5,2	15,9	-6,2	14,4	16,5	5,1	02.01.2009
DekaStruktur: 5 ChancePlus DE000DK1CJQ3	289,38	2,00	-4,9	13,3	4,8	19,7	-9,9	13,0	24,3	8,5	02.01.2009

* Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist.

** Netto-Wertentwicklung im Rumpffahr. **Bitte beachten: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.**

(A) = Ausschüttung, (P) = Privatkunden-Tranche. † Der DekaStruktur: 5 Ertrag wurde zum 28.02.2022 aufgelöst. Der Liquidationserlös beträgt 94,67 Euro je Anteil.

	RÜCKNAHME- PREIS zum 30.11.2022 Anteilwert in €	AA Ausgabe- aufschlag in %	1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in %						Wertentwicklung (BVI-Methode) in %			START- DATUM Fonds- auflegung
			BETRACHTUNGSZEITRAUM						3 Jahre	5 Jahre	RENDITE	
			30.11.17 30.11.18	30.11.18 29.11.19	29.11.19 30.11.20	30.11.20 30.11.21	30.11.21 30.11.22		29.11.19 30.11.22	30.11.17 30.11.22	PER ANNO seit Start	

Vermögensverwaltende Fonds Fortsetzung

DekaStruktur: 5 ErtragPlus DE000DK1CJM2	89,66	2,00	-5,6	4,5	-4,7	1,5	-10,3	-13,2	-12,7	0,0	02.01.2009
DekaStruktur: 5 Wachstum DE000DK1CJN0	94,81	2,00	-6,6	5,6	-9,7	5,1	-9,4	-14,0	-13,5	0,4	02.01.2009



Mischfonds und sonstige Fonds

Deka-BasisStrategie Flexibel CF DE000DK2EAR4	109,92	3,75	-9,2	11,4	1,8	9,9	-9,7	0,9	6,0	2,5	01.10.2014
Deka-Commodities CF (A) LU0263138306	50,75	3,75	-6,7	3,3	-0,3	14,8	-13,3	-0,7	-0,8	-3,8	04.10.2006
Deka-ESG Sigma Plus Dynamisch CF (A) LU0236907720	63,19	2,50	-10,0	7,2	5,0	15,2	-8,6	10,5	9,3	3,7	29.12.2005
Deka-Euroland Balance CF DE0005896872	53,97	3,00	-5,6	5,3	-0,9	2,6	-7,4	-5,9	-3,7	2,5	14.07.2003
Deka-Global Balance CF DE000DK2J8N2	102,50	3,00	-6,9	4,5	2,5	5,7	-5,6	2,3	2,5	0,7	17.10.2016
Deka-Global Control LU0324236479	129,19	2,50	-3,9	0,1	-1,8	9,2	-4,4	2,5	1,0	1,7	31.01.2008
Deka-Multi Asset Income CF (A) DE000DK2J662	81,39	3,00	-9,4	8,2	1,8	1,6	-7,8	-4,6	-3,7	0,4	17.08.2015
Deka-Multi Strategie Global PB DE000DK0LMW8	98,85	1,00	-1,3*	1,2	1,6	0,4	-3,2	-1,3	-	-0,1	01.11.2018
Deka-Nachhaltigkeit Balance CF (A) LU0703711118	114,35	3,00	-5,1	4,6	0,9	7,0	-7,4	0,0	2,3	1,9	28.12.2011
Deka-Nachhaltigkeit EinkommensStrategie LU2206794112	97,51	0,00	-	-	0,6*	0,0	-1,6	-	-	-0,5	02.11.2020
Deka-Nachhaltigkeit Multi Asset CF DE000DK0V5F0	98,35	3,00	-	-	-0,9*	7,5	-9,4	-	-	-0,2	02.01.2020
Deka-Nachhaltigkeit StrategiInvest CF DE000DK2EAD4	132,63	3,75	-5,9	10,5	-3,3	13,6	-3,6	5,9	14,2	4,4	15.08.2014
Deka-Sachwerte CF DE000DK0EC83	108,86	3,00	-6,1	5,3	0,7	5,7	2,8	9,5	11,4	1,4	16.07.2012



Offene Immobilienfonds

Deka-ImmobilienEuropa DE0009809566	47,80	5,26	-1,6	3,7	2,6	2,3	2,9	8,0	15,9	3,6	20.01.1997
Deka-ImmobilienGlobal DE0007483612	55,23	5,26	-3,4	2,0	1,5	1,4	1,9	4,9	8,8	3,0	28.10.2002
Deka-ImmobilienNordamerika*** DE000DK0LLA6	55,28	3,75	-0,4	2,6	1,6	2,1	2,3	12,7	28,6	3,6	14.07.2016
WestInvest InterSelect DE0009801423	47,88	5,26	-1,9	3,2	2,0	2,1	2,7	7,0	13,9	3,4	02.10.2000

 **IHR FONDS** ist in der Tabelle nicht dabei?
-> deka.de/privatkunden/fondssuche

* Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist.

** Netto-Wertentwicklung im Rumpffahr. *** Anteilwert Deka-ImmobilienNordamerika in US-Dollar, Netto-Wertentwicklung im Rumpffahr.

Bitte beachten: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. (A) = Ausschüttung, (P) = Privatkunden-Tranche.



Langfristig an 17 bonitätsstarke Nutzer vermietet: der Eingangsbereich des Bürogebäudes „Verde“ in London Victoria, das die Deka Immobilien 2018 erworben hat.

DEKA IMMOBILIEN

AUCH IN KRISEN EINE ANLAGE MIT LANGFRISTIGEN VORTEILEN

Ukraine-Krieg, Energiekrise, Inflation und Zinsen beschäftigen viele Menschen im Privaten wie auch bei der Geldanlage, fasst Esteban de Lope Fend, Geschäftsführer der Deka Immobilien Investment, die aktuell herausfordernden Zeiten zusammen. Je nach Anlageklasse seien aber die Auswirkungen unterschiedlich. „Für die Immobilienfonds der Deka hat der Krieg in der Ukraine keine unmittelbar nennenswerten Auswirkungen, und die Folgen der Pandemie sind in den Fonds mittlerweile vollständig verarbeitet. Aber die Themen Zins und Inflation bewegen nicht nur unsere Kundinnen und Kunden. Die Auswirkungen auf die Immobilienmärkte und unsere Konzepte sind spürbar – beim Angebot und bei den Preisen“, erläutert de Lope Fend.

Gerade durch den Anstieg der Zinsen sei das Transaktionsniveau stark gesunken, erklärt der Immobilien-Experte. Sowohl Käufer als auch Mieter müssten nun überlegen, wie sich die veränderten Rahmenbedingungen auf das künftige Preisniveau auswirken. Dabei sieht de Lope Fend die Deka im Vorteil: „Derzeit können nur Bieter mit genügend Eigenkapital wirtschaftlich einkaufen. Und wir haben ausreichend Liquidität zur Verfügung.“

Diese Situation habe die Deka Immobilien auch während des Brexits bereits für günstige Ankäufe nutzen können.

Insgesamt erwartet de Lope Fend nach den Höchstständen im ersten Quartal 2022 einen temporären Rückgang bei den Preisen. Durch die Ausrichtung mit Core- und Core-Plus-Objekten, also Immobilien mit geringem Leerstand und moderatem Risiko, bestehe für die Immobilienfonds der Deka keine Gefahr von größeren Abwertungen. „Dabei kommen uns der hohe Qualitätsanspruch und die konservative Herangehensweise zugute. Unsere Immobilienportfolios sind im Vergleich sehr gut aufgestellt.“

Durch die vorherrschende Inflation würden auch die Mieterträge steigen, sagt der Immobilien-Profi, da die Mietverträge an die jeweilige Inflation gekoppelt seien. „Steigen die Mieteinnahmen einer Immobilie, steigt also der Wert des Objekts“, erläutert de Lope Fend die Folgewirkung. Eine hohe Quote an diesen sogenannten inflationsindexierten Mietverträgen in Immobilienfonds bietet mittelfristig einen Schutz gegen die Inflation.

Mehr Informationen zu Deka-Immobilien finden Sie im Video auf deka.de/fondsmagazin.

Impressum

Herausgeber: DekaBank, Mainzer Landstr. 16, 60325 Frankfurt, www.dekabank.de.

Verlag: S-Markt & Mehrwert GmbH & Co. KG. Ein Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe. Grenzstraße 21, 06112 Halle, www.deka.de/fondsmagazin; E-Mail: fondsmagazin@deka.de; Fax: +49 345560-6230

Postanschrift: fondsmagazin Leserservice, Grenzstraße 21, 06112 Halle.

Sie möchten uns schreiben? Schicken Sie Ihre Anregungen, Ideen und natürlich auch Kritik ganz einfach per E-Mail an fondsmagazin@deka.de.

Chefredakteur: Olivier Löffler (V.i.S.d.P.)

Projektleitung: Ralf Kustermann

Redaktion: Pamela Kapfenstein, Annekatrin Lacroix, Thomas Luther, Michael Merklinger, Diana Pfordte, Peter Weißenberg

Grafik/Infografiken: KD1 Designagentur, Köln

Artikel, die mit Namen oder Signet des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Trotz sorgfältiger Auswahl der Quellen kann für die Richtigkeit des Inhalts keine Haftung übernommen werden. Die Angaben dienen der Information und sind keine Aufforderungen zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren.

Die Kostendarstellung aller auf den Tabellenseiten aufgeführten Fonds erfüllt nicht die Anforderungen an einen aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Kostenausweis. Umfassende Informationen zu Kosten sind in den Kosteninformationen nach WpHG oder bei den Kundenberatern und Kundenberaterinnen erhältlich.

Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen Wesentlichen Anlegerinformationen, Verkaufsprospekte und Berichte, die in deutscher Sprache bei den Sparkassen oder der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt, und unter www.deka.de erhältlich sind.